

# credo

GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

ZEITSCHRIFT DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN  
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND /// AUSGABE 01/2021

#GottIstDa

GEBETSWOCHEN 2020 –  
EIN RÜCKBLICK

///

»MISSIONSCAFÉ  
RHEIN-MAIN«

///

IM RÜCKSPIEGEL



## INHALT

## WERKSTATT THEOLOGIE

- 03 »Durch den Finger Gottes« – Gedanken zur Lästerung des Heiligen Geistes

## NEUES AUS DER VEREINIGUNG

- 06 »Mission: Possible« – Wir leben einen Traum  
07 Vereinigungskonferenz 2021

## IM RÜCKSPIEGEL

- 07 Zeitungsmeldung von 1875

## RÜCKBLICK

- 08 Gebetswoche 2020  
10 »Arbeitskreis Interreligiöser Dialog« pflanzt Bienenbaum  
10 Paketaktion »Kinder helfen Kindern!«  
11 »Wie geht Zoom?«

## selbstERlesen

- 12 »Meine Real Life Story und die Sache mit Gott«

## UmweltBEWAHRER

- 12 Bewusst einen Schritt zurückgehen

## FRAUEN

- 13 Erkenntnis des Tages: Ich liebe Statistik!  
13 B.egeistern – E.rmutigen – G.estalten

## ADVENTJUGEND

- 14 Kinder  
15 Pfadfinder  
16 Teens  
17 Jugend

## NACHRUF

- 18 Josef Butscher

## INFORMIERT

- 19 Gebetsanliegen, Impressum

## BIBELTELEFONE IN UNSERER VEREINIGUNG

Bad Bodendorf	02642 4052619
Dillenburg	02771 4278996
Friedberg	06031 1604893
Kaiserslautern	06301 6049750
Kassel	0561 47395193
Kirn	06751 8779871
Koblenz	02614 5093751
Limburg	06431 9022704
Mayen	02652 5952808
Neu-Isenburg	06103 3767910
Rüsselsheim	06142 9539303

EDITORIAL  
AM ENDE WIRD ALLES GUT ...

»Am Ende wird alles gut – und wenn es nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende.« Dieser Spruch, der dem irischen Schriftsteller Oscar Wilde zugeschrieben wird, wurde mir vor einigen Jahren in einer echten persönlichen Krise auf mein Smartphone geschickt. Und ich habe mich sehr über

diese Worte geärgert, weil sie für mich zuerst nur nach billigem Trost klangen. Ich wollte nicht auf irgendein zukünftiges Ende warten. Ich wollte, dass sich meine schwierige Situation zum Positiven wendet – und das am liebsten sofort.

Wir erleben seit März 2020 die schwerste Krise der deutschen Nachkriegsgeschichte, und es gibt kaum einen Menschen, dessen persönliches Leben nicht von der Corona-Pandemie massiv beeinträchtigt wird. Wohl niemand hätte erwartet, dass diese Gegebenheiten so viel Geduld von uns fordern würden. Je länger der belastende Zustand mit all seinen Herausforderungen und Einschränkungen andauert, desto stärker wächst die Sehnsucht, endlich wieder zur Normalität zurückzukehren. Ganz egal, ob es dabei um das Gemeindeleben oder um den eigenen Alltag geht.

Ich bin überzeugt davon, dass sich in Krisenzeiten wie diesen auch dein und mein Charakter zeigt. Dass es sich lohnt, geduldig darauf zu vertrauen, dass Gott uns alle auch in dieser Krise in seinen guten Händen hält. Und dass er es ist, der für das Happy End sorgen wird. Es berührt und motiviert mich mehr als jemals zuvor, was Petrus in seinem zweiten Brief über das von Gott fest versprochene »gute Ende« schreibt: »Wir alle aber warten auf den neuen Himmel und die neue Erde, die Gott uns zugesagt hat. Wir warten auf diese neue Welt, in der endlich Gerechtigkeit herrscht.« (2 Ptr 3,13 Hfa) Unser Gott stärke euer Vertrauen und segne euch.

Markus Voß, Finanzvorstand MRV ■



# »DURCH DEN FINGER GOTTES« – GEDANKEN ZUR LÄSTERUNG DES HEILIGEN GEISTES

Immer wieder begegnet mir große Verunsicherung, wenn Christinnen und Christen von Jesu Ausführungen bezüglich der Lästerung des Heiligen Geistes (vgl. Mk 3,20–35) lesen. Was ist mit diesem Akt gemeint, für

den »keine Vergebung« (V. 29) erwartet werden kann? So manches Gemeindeglied hat sich und mich schon gefragt, ob es diese Sünde bereits begangen habe.

---

JEDER MENSCH ABER, DER  
AHNT, DASS IHM DURCH  
DEN FINGER GOTTES GUTES  
WIDERFAHREN IST, DER  
GOTT SUCHT, SEHNSUCHT  
NACH IHM HAT, SICH VON  
IHM BEEINDRUCKEN LÄSST,  
IHN ANERKENNT, SEINE  
ZUWENDUNG ERHOFFT  
UND SEINE PRINZIPIEN  
WÜRDIGEN MÖCHTE,  
KÖNNTE NICHT WEITER  
VON DENEN ENTFERNT  
SEIN, DIE GEGEN DEN  
HEILIGEN GEIST LÄSTERN.

---

Wie immer, wenn wir die Bibel verstehen und uns ihrer Botschaft stellen möchten, ist es enorm wichtig, nicht einfach zu spekulieren und aus dem Bauch heraus zu argumentieren. Vielmehr müssen wir sorgfältig sein und die Verse in ihrem Zusammenhang wahrnehmen – nicht nur im Kontext der umliegenden Sätze, sondern auch der vorangegangenen Kapitel.

In unserem Abschnitt besucht Jesus eine Familie und zieht dabei eine Menschenmasse an. Plötzlich entsteht eine unguete Stimmung, denn Jesu Angehörige gewinnen den Eindruck, er habe sich emotional nicht mehr im Griff. Die angereisten Theologen aber, die Rinaldo Chiriacs der damaligen Zeit, gehen einen großen Schritt weiter und behaupten, dieser Mann sei sogar besessen – vom Oberhaupt der Dämonen! Allein deswegen könne er Dämonen austreiben. Daraufhin muss Jesus sich verteidigen: Der Teufel würde sich nicht selbst schaden. Schließlich hält Jesus fest, dass jede Sünde und jede Form der Gotteslästerung vergeben werde – bis auf die Lästerung des Heiligen Geistes.

#### »Du bist der Sohn Gottes«

Um zu Christi Anliegen durchzudringen, muss der Fokus nun erweitert werden. In den Kapiteln 1 bis 3 setzt Markus einen unüberhörbaren Schwerpunkt; ein bestimmtes Motiv erscheint an zahlreichen Stellen: Je-

sus ist der Herr über die unreinen Geister. Sie sind ihm nicht gewachsen und er befreit etliche Menschen aus deren Macht.

Vom Geist Gottes in die Wüste geführt, wird Christus erfolglos vom Teufel versucht (vgl. Mk 1,12–13). In Mk 1,21–26 stoßen wir auf den ersten Bericht einer Teufelsaustreibung. Die Szene endet mit der Verwunderung der Anwesenden: »Und sie setzten sich alle, sodass sie sich untereinander befragten und sagten: Was ist dies? Eine neue Lehre mit Vollmacht? Und den unreinen Geistern gebietet er, und sie gehorchen ihm. Und die Kunde von ihm ging sogleich hinaus überall in die ganze Umgebung Galiläas.« (Mk 1,27–28 EB) In dieser zweifachen Funktion wird Jesus im Norden des Landes berühmt: als Verkündiger und Exorzist. Kurz danach heißt es, er habe nicht nur einige, sondern viele böse Geister ausgetrieben (vgl. Mk 1,34). Nur wenige Sätze später wird seine Doppelrolle erneut unterstrichen: »Und er ging und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus.« (Mk 1,39) In der Konfrontation mit Christus werden diese Wesen nicht einfach nur zurückgedrängt, sondern sprechen sogar ein Bekenntnis: »Und wenn die unreinen Geister ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder und schrien und sprachen: Du bist der Sohn Gottes.« (Mk 3,11) Zusätzlich verleiht Jesus diese Befähigung auch den zwölf Aposteln (vgl. Mk 3,14–15).

Zusammengefasst lässt sich also sagen, dass Christus hier als Exorzist inszeniert wird. Immer wieder demonstriert er seine Macht und erwirbt sich so einen Ruf. In aller Öffentlichkeit kann man erleben, dass die Kräfte der Hölle ihm nicht gewachsen sind und einst besessene Menschen in die Freiheit entlassen müssen.

#### Wider besseres Wissen

Nach dem Überblick über den Beginn des Evangeliums widmen wir uns wieder Mk 3,20–35. Dort werden Gott, der Heilige Geist und Gott, der Sohn, aufs Engste miteinander verknüpft. Denn Markus betont ausdrücklich, dass die Warnung vor der Lästerung des Geistes aus einem bestimmten Grund ausgesprochen werde, nämlich »weil sie sagten: Er [Jesus] hat einen unreinen Geist« (V. 30). Somit wird das Urteil der Schriftgelehrten zu einer fundamentalen Ablehnung dessen, was Jesus bisher getan und in Bezug auf seine Person offenbart hat. Es ist nicht bloß Desinteresse oder Widerspruch – wider besseres Wissen kommt es zu einer radikalen Umdeutung seiner Identität. Aus dem prominenten Feind und Bezwingen böser Geister wird deren Opfer und Komplize. Die beiden Parallelberichte zu Mk 3 unterstreichen dies. Bevor ihn die Theologen beschuldigen, führt Christus einen Exorzismus durch. Daraufhin »erstaunten die ganzen

Volksmengen und sagten: Dieser ist doch nicht etwa der Sohn Davids?« (Mt 12,23). Die Zeugen des Wunders ahnen, dass sie gerade vor dem Messias, Gottes gesalbtem Retter, stehen. Doch die Schriftgelehrten verneinen dies mit größtmöglicher Radikalität: Dieser Wanderprediger habe nicht »durch den Geist Gottes« (Mt 12,28) bzw. »durch den Finger Gottes« (Lk 11,20) gehandelt – sondern durch Satan selbst. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass die Pharisäer und Schriftgelehrten ihre Opposition auf die Spitze treiben und bereits planen, Jesus umzubringen (vgl. Mt 12,14).

#### Unnötige Selbstvorwürfe

Versuchen wir, Christi ernste Botschaft auf uns und unsere Zeit anzuwenden. Er richtet sich damit weder an halbherzige Nachfolgerinnen und Nachfolger noch an Personen, die nicht von ihm überzeugt sind. Vielmehr wird dieser nicht entschuldige Aufstand nur von jenen begangen, die der Macht Gottes persönlich und auf spektakuläre Weise begegnet sind – die aber trotz einer Fülle an imposanten Erfahrungen Gott zurückweisen und ihm in aller denkbaren Schärfe sein ganzes Wesen absprechen. Jeder Mensch jedoch, der ahnt, dass ihm durch den Finger Gottes Gutes widerfahren ist, der Gott sucht, Sehnsucht nach ihm hat, sich von ihm beeindrucken lässt, ihn anerkennt, seine Zuwendung erhofft und seine Prinzipien würdigen möchte,

könnte nicht weiter von denen entfernt sein, die gegen den Heiligen Geist lästern. Wem an Gottes Meinung gelegen ist, wer Frieden mit ihm wünscht, um die eigene Fehlerhaftigkeit weiß und fürchtet, diese Sünde begangen zu haben – hat sie nicht begangen! Wer von diesen Versen geplagt wird und mit dem Gewicht unnötiger Selbstvorwürfe lebt, darf aufatmen.

Leider wird nur äußerst selten beachtet, was Markus direkt im Anschluss (Mk 3,31–35) schildert. Dieses Versäumnis halte ich für fatal. Ohne den Ort und das Thema zu wechseln, fragt Jesus, wer seine Verwandten seien. Die Antwort folgt unmittelbar: »Und er blickte umher auf die um ihn im Kreise Sitzenden und spricht: Siehe, meine Mutter und meine Brüder! Wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.« (Mk 3,34–35)

Vielleicht ahnt Christus, welche Verunsicherung seine Worte auslösen. Nun aber, schon im nächsten Augenblick, beruhigt und ermutigt er seine Anhängerinnen und Anhänger und macht deutlich, wie nah er sich ihnen fühlt. Wer seine Gegenwart sucht und sich auf das Abenteuer der Jüngerschaft einlässt, wird von Jesus zu dessen Familie gerechnet. Über Jahrhunderte und Kontinente hinweg gilt diese tiefe Verbundenheit auch uns.

*Rinaldo G. Chiriac, Pastor in Bensheim und Darmstadt-Eberstadt* ■

Mehr Texte auf [resonanzen.net](http://resonanzen.net).

# »MISSION: POSSIBLE« – WIR LEBEN EINEN TRAUM

2. MAI  
10 BIS 16  
UHR

Ein neues adventistisches Projekt-Format, das Gottes Liebe erfahrbar macht und Menschen ganzheitlich bereichert ... Gestaltet als Ort der Begegnung, mit guter Atmosphäre und professionellen kulinarischen Angeboten ... Nur ein Traum? Mit dem »Missions-Café Rhein-Main« (Arbeitstitel) möchten wir all das Wirklichkeit werden lassen.

In den kommenden Monaten soll die Vision Gestalt annehmen. Ein Planungsteam hat bereits begonnen, die Rahmenbedingungen auszuloten.

Und hier bist auch du mit deinem Know-how und deinen Ideen gefragt.

► Wenn du schon immer davon geträumt hast, ein eigenes Café zu eröffnen oder in einem mitzuarbeiten,

► wenn du über Erfahrungen im Bereich Marketing, Design, Finanzkalkulation, Küche oder Service verfügst,

► wenn du dich einfach mal spielerisch-kreativ auf ein solches Projekt einlassen möchtest,

dann laden wir dich hiermit herzlich ein, am **02.05.21** von **10 bis 16 Uhr** nach **Darmstadt** in unsere **Kreativ-Werkstatt** zu kommen. Unser Thema: »Eröffnung eines adventistischen Cafés/Restaurants im Rhein-Main-Gebiet«.

Bei diesem Treffen werden wir uns den verschiedenen Bereichen spielerisch annähern, um uns dann über die Chancen und Risiken eines

solchen Projekts auszutauschen. Gemeinsam werden wir kreative Ideen rund um die Aspekte Standort, Werbung, Finanzen, Speisekarte, Design etc. sammeln und erarbeiten, die dann möglicherweise Grundlage des Projekts werden.

Sollten wir dein Interesse geweckt haben oder sollte es noch Fragen geben, wende dich gern an Dany Canedo (daniela.canedo@adventisten.de). Anmeldeschluss ist der 23.04.21. Für Verpflegung ist gesorgt. Und auf alle Kreativen warten VIP-Tickets zur Eröffnung.

Für die Zeit nach der Planungsphase suchen wir übrigens eine/-n Projektleiter/-in bzw. Geschäftsführer/-in und benötigen ein Team von Helferinnen und Helfern, um das Projekt umzusetzen. Auch hier gilt: Wenn du dich angesprochen fühlst, melde dich.

Wir sind gespannt, was sich aus dieser Idee noch alles entwickeln wird, und bitten um Unterstützung im Gebet.

*Euer Café-Planungsteam* ■



## VEREINIGUNGS- KONFERENZ 2021

»Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.« Martin Luther hat den Satz gesagt. So ist es überliefert. Und uns allen wohlvertraut. Zugegeben, früher kam mir der Sinn hinter diesem Satz sehr abstrakt vor. Heute, mitten im Shutdown, kann ich Luthers Statement für mich wie folgt abwandeln: »Wenn ich wüsste, dass morgen aus dem Shutdown ein Lockdown bis zum Jahresende wird, würde ich heute noch die Vereinigungskongress Mittelrhein planen.«

Um es einmal offen zu sagen, es fühlt sich auch nach 310 Tagen noch komisch an, wieder in die Konferenzplanung einzusteigen, in die ja bereits so viel Zeit und Herzblut geflossen ist. Aber insbesondere, weil wir der Überzeugung sind, dass Kirche verantwortlich relevant und präsent sein muss – gerade in herausfordernden Zeiten –, wagen wir es erneut.

Unter angepassten Bedingungen und mit einem modifizierten Programm, vermutlich ohne Umarmungen, aber mit strahlenden Augen, überfließen

den Herzen und Raum für persönliche Begegnung sowie dem Zusatz »voraussichtlich« möchten wir euch gerne am 10.07.21 zu unserer Vereinigungskongress Mittelrhein willkommen heißen.

Alle weiteren Details zur Veranstaltung entnehmt bitte dem Newsletter (Anmeldung unter [daniela.canedo@adventisten.de](mailto:daniela.canedo@adventisten.de)).

*Dany Canedo, Projektleitung* ■

## Im Rückspiegel – historische Zeitungsfunde

**Kürzlich nahm ich an einem Workshop über Adventgeschichte teil. Dies ermutigte mich, mit dem Stichwort »Adventisten« alte Zeitungen zu durchsuchen. Dabei kam allerhand zum Vorschein.**

Diesmal beginne ich mit einer kuriosen Meldung, die 1875 in vielen deutschen Zeitungen veröffentlicht wurde. Sollte jemand dazu nähere Informationen haben, würde ich mich freuen! Doch lest selbst:

\* (Eine Arche Noah's auf Aktien.) Die Adventisten in Massachusetts erwarten das Eintreten der Sündfluth noch vor Ende ds. Jrs. Das Haupt der Sekte hat deßhalb den Plan gefaßt, eine Aktiengesellschaft zur Erbauung einer großen Arche zu gründen, damit die Frommen sich beim Eintreten der Sündfluth retten können. Eine Dollar-20-Aktie berechtigt den Inhaber zu einer Zwischendecks-Passage auf der Arche, während ihm für 50 Dollar die Privilegien der ersten Cajüte zugesichert werden. Für mitzunehmende Thiere muß besonders bezahlt werden.

Quelle: Pfälzischer Kurier vom 23.08.1875, Seite 2, Erscheinungsort: Neustadt an der Haardt.

(Eine Arche Noah's auf Aktien.) Die Adventisten in Massachusetts erwarten das Eintreten der Sündfluth noch vor Ende ds. Jrs. Das Haupt der Sekte hat deßhalb den Plan gefaßt, eine Aktiengesellschaft zur Erbauung einer großen Arche zu gründen, damit die Frommen sich beim Eintreten der Sündfluth retten können. Eine Dollar-20-Aktie berechtigt den Inhaber zu einer Zwischendecks-Passage auf der Arche, während ihm für 50 Dollar die Privilegien der ersten Cajüte zugesichert werden. Für mitzunehmende Thiere muß besonders bezahlt werden.

*Helmut Hahn, Adventgemeinde Darmstadt-Eberstadt* ■

## Gebetswoche auf der Marienhöhe

Ich kann mich gut erinnern, dass man uns als Kindern von der »Telefonnummer Gottes« in Ps 50,15 erzählte: »Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.« Wir stellten uns vor, wie Gott den Hörer seines Telefons immer abhebt, er rund um die Uhr erreichbar ist und man nie ein Besetztsymbol hört.

In Zeiten von Homeoffice und Internet besteht für mich kein Zweifel, dass Gott auch einen »Zoom«-Account besitzt. Und obwohl er sich in der Regel nicht mit Bild zuschaltet, so dürfen wir doch wissen, dass er stets mitten unter uns ist, wenn wir uns versammeln und miteinander beten. So entschieden wir uns auf der Marienhöhe für eine Gebetswoche per »Zoom«. Wir starteten von Sonntag bis Freitag jeweils um 19:30 Uhr mit einer Begrüßung, einem Gebet und einem zuvor aufgenommenen Musikstück aus dem vielfältigen Repertoire unserer Gemeinde. Abend für Abend schallte es so in unsere Wohnzimmer, Arbeitszimmer und Küchen.

Im Anschluss hörten wir eine kleine Zusammenfassung der für diesen Tag vorgesehenen Lesung zum Gesamthema »Treue im christlichen Lebensstil« und sahen dann einen weiteren Videobeitrag der Gemeinde: Aus den Bereichen Diakonie, Finanzen, Gemeindeleitung, Schule, Jugend sowie aus der Vereinigung erfuhren wir von aktuellen Gebetsanliegen. Ganz vielfältig beteten wir: in kleinen »Breakout Rooms« in Stille oder im Plenum.

Alles in allem kein Ersatz für eine »echte« Begegnung, doch gewinnbringend und zugleich persönlich – schließlich war ich nicht nur mit einigen Geschwistern gleichzeitig verbunden, sondern sogar in ihren Heimen zu Gast. Ich freue mich auf weitere Begegnungen – auch dieser Art!

*Ben Bornowski,  
Jugendpastor Marienhöhe & Jugendreferent MRV ■*

## Gebetswoche in Frankfurt-Unterliederbach

... oder eben nicht in der Gemeinde. Wie vermutlich viele, viele andere Gemeinden, Kirchen sowie Vereine, Familien und Freunde müssen wir seit Monaten auf Distanz bleiben. Und dies, wo Gemeinschaft so essenziell ist. Natürlich ist es möglich, dass alle in ihren Kämmerchen für sich beten. Dieses Beten hat seine Zeit. Trotzdem ist das gemeinschaftliche Gebet für uns nicht weniger wichtig.

Mit dem Näherrücken der Gebetswoche standen wir vor einer Entscheidung: Wie wollen wir diese begehen, wie können wir trotz Distanz Gemeinschaft haben? Seit einigen Monaten klingeln unsere Wecker jeweils um 9 und um 21 Uhr. Jede und jeder, wo auch immer sie oder er ist, hält einen Moment inne für ein gleichzeitiges Gebet. Auch eine Form von Gemeinschaft. Zusätzlich findet seit März jeden Freitag ein Bibelgespräch per Videokonferenz statt.

Diese gute Erfahrung ermutigte uns dazu, uns während der Gebetswoche täglich online zu treffen. Da wir als Gemeinde sehr gerne, ausschweifend und divers diskutieren, konzentrierten wir uns für die Gebetswoche stets auf eine kurze Zusammenfassung des Textes. Dann tauschten wir uns über den Text aus, teilten Gedanken und hörten unterschiedliche Meinungen und Anwendungsmöglichkeiten. Zum Ende sammelten wir Gebetserfahrungen und Gebetsanliegen, für die wir zusammen beteten.

Es war eine sehr gesegnete Woche!

*Nathanael Jurke,  
Adventgemeinde Frankfurt-Unterliederbach ■*

## Gebetswoche im Hochtaunus

Die Gebetslesungen im Jahr 2020 bleiben unvergesslich. An sechs Abenden bildeten wir mit den drei Hochtaunusgemeinden eine »Zoom«-Gemeinschaft, an der sehr viele Geschwister teilnahmen. Was haben wir gelernt und erfahren?

Es gibt viele Möglichkeiten, Gemeinschaft zu bilden. Das gemeinsame Gebet verbindet uns sogar mit den Geschwistern, die nicht über die technischen Voraussetzungen verfügen, um unmittelbar und sichtbar dabei zu sein.

Unsere älteste Schwester im Bezirk sagte bei einem persönlichen Nachmittagsbesuch zu mir: »Ich lese heute Abend noch einmal mit euch und bin auch im Gebet unter euch.« Weitere ältere Geschwister wurden während der Gebetswoche ebenfalls besucht. Der Wille, Gemeinschaft zu bilden, die Lust auf Begegnung, Gespräch und anregende Diskussionen ist groß. Diese Begegnungen finden im Licht der kollektiven Reife statt und sind damit ein Bild für Wachstum und Verständnis.

Woran wird das deutlich? Die Lesungen werden als inhaltliche »Anregungen« genutzt. Niemand regt sich über einzelne Aussagen oder theologische Positionen auf bzw. reibt sich daran auf. Eine Teilnehmerin formulierte treffend: »Manch theologische Aussage sehen und bewerten wir mit lutherischer Geschichte einfach anders, wir können ja differenzieren und unterscheiden ...«

Sich wertschätzend zu begegnen, verständnisvoll zu diskutieren, miteinander und füreinander zu beten, ist wertvoll und bereichernd!

*Stefan Löbermann,  
Konventleiter Rhein-Main ■*

## Gebetswoche in Korbach

Die Gemeinde Korbach hat es sich zur Gewohnheit gemacht, die Gebetswoche stets auf das Ende des Jahres zu legen, um dieses gemeinsam zu beschließen und gestärkt in das neue Jahr zu starten. Diesmal war es lange Zeit fraglich, ob die Gebetslesungen überhaupt würden stattfinden können.

Nach reiflicher Überlegung entschlossen wir uns dazu, die Gebetswoche anzubieten. Im Zeitraum vom 19. bis zum 26.12.20 trafen wir uns am Sabbat, Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag und abschließenden Sabbat für jeweils eine Stunde. Natürlich war es ungewohnt, wie vieles im Jahr 2020. Normalerweise sitzen wir mit knapp 15 bis 20 Leuten im Kreis zusammen, wie in einer großen Familie. Dieses Jahr hatte das Ganze den Charakter einer Predigt mit gemeinsamem Gebet zum Abschluss.

Inhaltlich, das kann man getrost sagen, waren die Impulse nicht sonderlich neu. Oft hatte man das Gefühl, dass es immer auf das Gleiche ankommt: »Bete mehr und lies mehr in der Bibel.« Doch obwohl diese Formel so einfach ist, tut die Erinnerung, daran festzuhalten und sie trotz aller Ablenkungen umzusetzen, sehr gut. Die Bibel als Leitfaden unseres Lebens auch in Lebensstilfragen fordert uns stets dazu auf, das Prinzip hinter einer Regel zu verstehen und auf neue Herausforderungen anzuwenden.

Das Jahr 2020 stellte für uns alle eine deutliche Herausforderung dar. Dennoch war die Gebetswoche für die Teilnehmenden in Korbach ein Segen.

Möge Gott uns auch in diesem Jahr gute Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit schenken. Gott sei mit euch!

*Artur Boldt,  
Pastor Korbach und Kassel ■*

## »Arbeitskreis Interreligiöser Dialog« pflanzt Bienenbaum

Über alle Religionen hinweg genießt der Erhalt von Gottes Schöpfung tiefen Respekt. Mit der Einladung zu einem multireligiösen Gebet unter dem Motto »Neue Perspektiven wagen – aus Liebe zur Schöpfung« im Rahmen der Interkulturellen Woche 2020 hat der seit fünf Jahren bestehende »Arbeitskreis Interreligiöser Dialog« im Netzwerk »Idstein bleibt bunt« diesen Aspekt erneut in den Mittelpunkt gestellt.

Bereits ein Jahr zuvor hatten die Vertreterinnen und Vertreter der Idsteiner Adventgemeinde, der Bahá'í-Gemeinde, der Evangelischen Kirchengemeinde, der Pax-Christi-Gruppe, der Türkisch-Islamischen Gemeinde, des Evangelischen Dekanats Rheingau-Taunus und der Katholischen Pfarrei St. Martin Idsteiner Land zum öffentlichen Gebet für den Frieden und die Schöpfung aufgerufen und symbolisch dem Setzling eines Bienenbaums Erde beigegeben. Dieser Bienenbaum wurde am 20.10.20 um 18 Uhr im Park der Stolzweide in Idstein eingepflanzt. Die Suche nach einem geeigneten öffentlich zugänglichen Standort im Zusammenwirken mit der Stadt Idstein war damit abgeschlossen.

Der Bienenbaum hat in der Zwischenzeit genauso eine respektable Größe gewonnen wie das gemeinsame Engagement im Dialog: In einer Zeit des Klimawandels und der Umweltzerstörung richten die Beteiligten den Blick auf die Schöpfung in ihrer Gesamtheit. Nicht das scheinbar geringste aller Lebewesen ist überflüssig. Der Bienenbaum dient hierfür als Symbol. Denn die fleißigen, in ihrem Bestand bedrohten Insekten brauchen Nahrung, um ihren für die Ernährungsprozesse aller Menschen wichtigen Dienst in der Flora zu verrichten. Daran soll uns der Bienenbaum erinnern und mit seinem Wachstum zu wachsender Verantwortung für die Schöpfung ermutigen.

Team »Interreligiöser Dialog« Idstein ■



Der »Arbeitskreis Interreligiöser Dialog« in Idstein bleibt bunt.

## Paketaktion »Kinder helfen Kindern!«

Seit 1999 transportiert ADRA unter dem Motto »Kinder helfen Kindern!« jedes Jahr Zehntausende Geschenkpakete in osteuropäische Länder. ADRA, die Hilfsorganisation der Freikirche der Siebentags-Adventisten, die zudem Mitglied im Bündnis »Aktion Deutschland Hilft« ist, hat sich 2020/2021 trotz der erschwerten Bedingungen um die 21. Durchführung gekümmert.

In Dillenburg trafen fleißige Helferinnen und Helfer das ganze Jahr über Vorbereitungen, damit im November gepackt werden konnte: 183 genormte Pakete wurden mit Mützen, Schals, Handschuhen, Spielzeug, Kuscheltieren, Schreibutensilien und anderen nützlichen Gegenständen gefüllt. In die Lücken kamen Süßigkeiten, worüber sich die Kinder besonders freuen.

Dank zahlreicher Geldspenden konnten auch die Kosten für den Transport gedeckt werden.

Adventgemeinde Dillenburg ■



Stapelweise liebevolle Überraschungen für bedürftige Kinder in Osteuropa.

## »Wie geht ›Zoom‹?«

»Zoom.« Neuerdings nehmen nicht mehr nur Fotografinnen und Videotechniker diesen Begriff häufig in den Mund. Doch ähnlich wie bei einer Spiegelreflexkamera schöpfen wir selten die gegebenen Möglichkeiten und Funktionen aus. Aus diesem Anlass fand unsere »Juleica«-Schulung zum Thema »Wie geht ›Zoom‹?« statt. In einem ca. zweistündigen Workshop, den wir – wie sollte es anders sein – per »Zoom« abhielten, nahm uns Medienpädagogin Claudia Horvat mit in die Welt der Videotelefonie. Sie selbst sagt: »Ich merke: Alle sind etwas ›Zoom‹-müde. Das letzte Jahr hat jeden von uns vor riesengroße Herausforderungen gestellt. Und noch sind die Prognosen nicht sehr aufheiternd.« In einer ersten Abfrage wurde sichtbar, dass alle 35 Teilnehmenden schon eini-

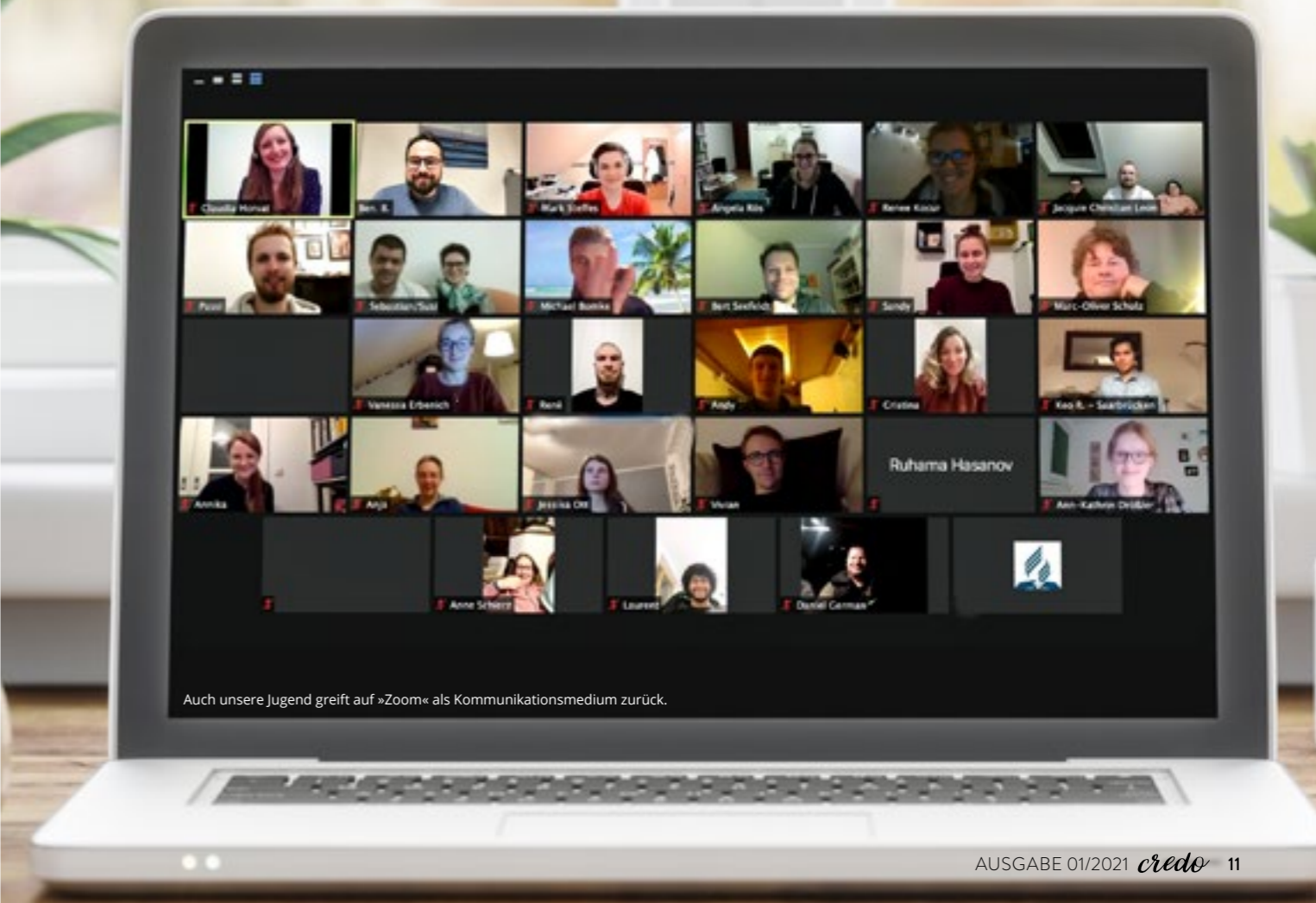
ge »Zoom«-Erfahrungen gesammelt hatten. Claudia führte uns sehr interaktiv durch den Abend und zeigte uns dabei verschiedene Tools, mit denen Jugend- und Gruppenstunden ebenso interaktiv und abwechslungsreich gestaltet werden können. Gerade der Kinder- und Jugendbereich unserer Gemeinden leidet unter der momentanen Situation, weil der Austausch und das Miteinander zu großen Teilen wegbrechen. Die technischen Möglichkeiten können uns helfen, im Gespräch zu bleiben, persönliche Kontakte aber auch nicht vollständig ersetzen. Der gemeinsame »Zoom«-Abend hat mir Mut gemacht, dass unsere CPA- und Jugendgruppenleitungspersonen gewillt sind, an den Herausforderungen zu wachsen, die uns nicht nur in der aktuellen Situation akut bewe-

gen, sondern zum Teil auch erst jetzt sichtbar werden.

In den kommenden Monaten wollen wir als Adventjugend weiterhin den Austausch pflegen und einander mit Schulungen und Meetings stärken, damit die Arbeit vor Ort unterstützt wird.

Abschließend sagte Claudia Folgendes: »Die Schulung hat mir gezeigt, dass wir nicht bereit sind, unsere Zielgruppe aus dem Blick zu verlieren. Wir werden nicht aufgeben und versuchen weiterhin, Wege zu finden, um Kinder und Jugendliche zu erreichen und mit ihnen Gemeinschaft zu haben.«

Ben Bornowski,  
Jugendpastor Marienhöhe und  
Jugendreferent MRV ■



## »Meine Real Life Story und die Sache mit Gott«



Philipp und Johannes Mickenbecker sind Zwillinge und haben ihr Abitur am Schulzentrum Marienhöhe gemacht. Heute sind sie 24

**Jahre alt und wissen eins: Mit Gott ist nichts unmöglich – auch in Krisenzeiten. Und die haben sie schon erlebt – leider zu oft.**

Im Herbst 2013 bekommt Philipp das erste Mal die Diagnose Krebs. Für ihn bricht eine Welt zusammen und er stellt die Frage: »Warum ich?« Er fordert Gott heraus: »Wenn es dich gibt, dann mach mich gesund!« Fünf Jahre später folgt der nächste Schicksalsschlag: Philipps Schwester stirbt bei einem Flugzeugabsturz.

Zwischen all diesen Krisen startet er einen heute sehr erfolgreichen »YouTube«-Kanal mit seinem Bruder, baut mit ihm zusammen fliegende Badewannen, ein U-Boot oder verstärkt das eigene Skateboard mit einer Rakete.

Absolut lesenswert und zu Herzen gehend, wie ein junger Mann trotz

oder gerade aufgrund all der Schicksalsschläge zu Gott findet und mit ihm durch die Lebenskrisen geht. Denn während die Welt im Herbst 2020 gegen die Corona-Pandemie kämpft, bekommt Philipp zum dritten Mal die Diagnose Krebs. Und was macht er? Er zieht sich nicht zurück, sondern erzählt von seinem tiefen Glauben an Gott.

Naila Warning,  
Chefredakteurin credo ■

### Meine Real Life Story und die Sache mit Gott

**Autor:** Philipp Mickenbecker

**Verlag:** adeo

[www.adeo-verlag.de](http://www.adeo-verlag.de)

**ISBN:** 978-3-86334-283-8

**Preis:** 18 Euro



## BEWUSST EINEN SCHRITT ZURÜCKGEHEN

**Vor 1960 gab es sie nicht – und es ging auch.**

**Heute ist sie bei vielen nicht mehr wegzudenken: die Küchenrolle! Sie produziert eine Menge Müll, benötigt in der Herstellung viel Frischholz und eigentlich braucht man sie nicht.**

Alternativ verwenden wir Geschirrtücher und gestrickte Baumwolllappen. Die Herstellung der Lappen ist denkbar einfach: In der gewünschten Größe werden sie aus dünnem Baumwollgarn einfach kraus rechts gestrickt. Sie saugen gut, trocknen schnell und nehmen Krümel hervorragend auf. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass beim Waschen der Baumwolllappen kein Mikroplastik in unsere Gewässer gespült wird, so wie es durch Mikrofasertücher geschieht.

Statt Geschenktüten und Geschenkpapier zu verwenden, nähen wir aus Stoffresten hübsche Geschenksäckchen, die wiederverwendbar und waschbar sind. Genauso entstehen auch langlebige Schutzumschläge für Schulbücher und -hefte. Im Haushalt gibt es noch viele Möglichkeiten, Papier zu sparen. Dennoch füllt sich unsere Papiertonne schnell. Um Ressourcen zu schonen und den Kreislauf zu schließen, kaufen wir möglichst Produkte aus Recyclingpapier (zum Beispiel Toilettenpapier, Schulhefte, Druckerpapier).

Unsere Wäsche waschen wir mit selbst hergestelltem Kastanienwaschmittel. Roskastanien gehören zu den Seifenbaumgewächsen und die Früchte haben eine gute Waschwirkung. Für die Herstellung zerkleinern wir saubere Kastanien mit dem Mixer

und trocknen die Stückchen danach im Backofen. In verschlossenen Gläsern können sie über ein Jahr lang gelagert werden. Drei bis fünf Esslöffel Kastaniengranulat reichen für eine Wäsche. Diese Menge wird mit ca. 300 ml heißem Wasser übergossen und anschließend über ein Teesieb direkt in das Waschmittelfach der Maschine gegossen. Ein wunderbar verträgliches Waschmittel ohne chemische Zusätze.

Anja und Jörg Varnholt, Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe ■



## Erkenntnis des Tages: Ich liebe Statistik!

**Zugegeben, auf die Infektions- und Todeszahlen, die Inzidenzen und R-Werte rund um die Corona-Pandemie könnte ich noch immer gut verzichten. Aber wenn man nach einem Jahr wie 2020 in Zahlen schwarz auf weiß sieht, was trotzdem – oder vielleicht genau deswegen – möglich war, dann berührt mich das und macht mich zutiefst dankbar. Denn es beweist erstens das Handeln und Wirken Gottes auch in diesen Tagen und zweitens das Engagement der unermüdlich fleißigen, herzlichen Frauen, die im Leben von anderen einen Unterschied machen, genau dort, wo sie sind. Außerdem macht es Mut, 2021 weiter zu planen, zu beten und aktiv zu bleiben – oder wieder zu werden. Egal, was noch passiert.**

Im vergangenen Jahr gab es in unserer Vereinigung neben vier Präsenzveranstaltungen im Herbst einige Online-Angebote, zunehmend auch in den Gemeinden. Eine gute Gelegenheit, um in Zeiten von Distanzregeln zumindest virtuelle Gemeinschaft zu erleben. Wenn du für deine Frauengruppe auf der Suche nach Ideen oder technischer Unterstützung bist, melde dich jederzeit.

### Zu gerne möchten wir dir auch persönlich begegnen!

► **»girls4christ« und »Frauen Impuls Sabbat«** mit einem (nicht nur für Frauen) interessanten Thema am Nachmittag:

13.03.21 in Kassel und Korbach | 04.09.21 in Frankfurt

► **»girls4christ Day«:**

18.04.21 in Ludwigshafen | 25.04.21 in Darmstadt

► **Wochenende für Russisch sprechende Frauen:**

16.–18.09.21 in Pirmasens

► **Frauenwochenende:**

05.–07.11.21 in Wiesbaden

### Der Arbeitskreis Frauen MRV freut sich auf dich!

## B.egeistern – E.rmutigen – G.estalten

**»Achtsam durch den Tag« – so werben unzählige Anbieter auf Zeitschriften oder in den sozialen Medien für ihre Bücher und Apps. Spätestens als auch mein Fitnesstracker eine Achtsamkeits-Kategorie einführt, bin ich genervt. Reicht es nicht, dass wir seit Monaten nur auf Sicht fahren können, muss ich jetzt auch noch mit der Lupe in der Hand auf den Knien durch den Alltag robben, der sowieso schon kompliziert genug ist? Völlig im Augenblick verweilend den Moment wertfrei leben. Wertfrei oder Wert frei?**

Auf der Suche nach dem Grund für die alles andere als wertfreie Wahrnehmung dieses nicht ganz neuen Modetrends stolpere ich über eine spannende Definition: »Achtsamkeit« bedeutet »Geistesgegenwart«. Damit kann ich etwas anfangen. Denn »Achtsamkeit« klingt für mich sehr nach »anhalten«, »leise sein«, »sich ruhig verhalten«, »am besten unsichtbar sein«. »Geistesgegenwart« hingegen klingt für mich nach Bewegung, Lebendigkeit, Tatkraft und dem englischen Wörtchen für Kunst. Und nach Geist. Es geht um die Kunst, im Einklang mit dem Geist Gottes lebendig in Bewegung zu bleiben, sichtbar und erfahrbar zu sein – auch wenn die äußeren Umstände das in keiner Weise hergeben möchten.

Also: »Geistesgegenwärtig durch den Tag!« Manchmal braucht es einfach Mut, sich auf einen Perspektivwechsel einzulassen.

Dany Canedo,  
Leiterin Abteilung Frauen MRV ■

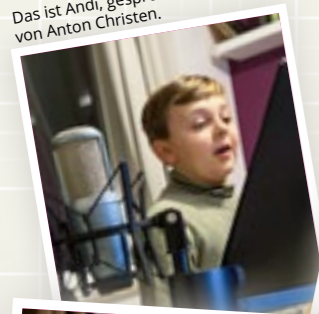
# Nie mehr Langeweile

War dir schon mal langweilig? Also, so richtig langweilig, sodass du gar nicht wusstest, was du mit dir anstellen sollst? Du hast schon alle Hausaufgaben erledigt, mit jedem Spielzeug schon zweimal gespielt und mit jedem Kuschtier schon dreimal gesprochen. Die kleinen Matchbox-Autos alle von der einen Seite auf die andere bewegt und wieder zurück.

Wenn du das kennst, dann geht's dir wie Andi und Johannes, die ganz dringend auf der Suche nach einem Abenteuer sind. Glücklicherweise leben sie in einem Haus mit den Zwillingen Melissa und Melina.

Seit Februar kannst du mit den vieren gemeinsam Abenteuer erleben. Freue dich auf ein Hörspiel, das direkt zu dir nach Hause kommt und dich mit hineinnimmt in die Erlebnisse des »Nie-mehr-Langeweile-Clubs«.

Das ist Andi, gesprochen von Anton Christen.



Das ist die Mama von Andi und Johannes. Kennst du sie von »Fribos Dachboden«?



Das sind Melissa und Melina, gesprochen von Helen und Lena Schaffar – im echten Leben haben sie noch eine Drillingschwester.

## Zum Projekt

**Die Idee:** Mit dem »Nie-mehr-Langeweile-Club« geben wir unseren Kids die Möglichkeit, ein Stück Gott zu hören und ihn, verpackt in Geschichten, zu entdecken.

**Die Zielgruppe:** In sieben Folgen wollen wir Kinder von 4 bis 11 Jahren auf ihrem Weg hin zu Gott begleiten und gerade auch in der aktuellen Situation nicht alleinlassen.

**Download der Episoden:** Seit Februar 2021 erscheint unter [www.mrv.adventjugend.de](http://www.mrv.adventjugend.de) monatlich eine Folge. In den Wochen dazwischen gibt es Zusatzmaterial.

**Fragen:** Melde dich gerne bei Ben unter [adventjugend.mrv@adventisten.de](mailto:adventjugend.mrv@adventisten.de).



# »Lieber Gott, ich muss dir was erzählen«



Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter: Anna liebt Eis – egal zu welcher Jahreszeit. Sie ist acht Jahre alt und schreibt sehr gerne Tagebuch. Und zwar an Gott. So redet sie mit ihm, erzählt ihm alles, worüber sie sich freut oder was sie traurig macht. Über die Schule, ihre Familie, ihre Fragen – also einfach über alles, was in ihrem Leben passiert.

Anna hat zwei Brüder: einen kleinen Bruder namens Freddie, den sie sehr lieb hat, über den sie sich aber manchmal auch ärgert, wenn er wieder Blödsinn angestellt hat (zum Beispiel als er ihre Kaninchen angemalt hat!). Ihr großer Bruder heißt Lars und ist richtig gut in Mathe. Und dann ist da noch ihr bester Freund Nicki.

Außerdem gibt es natürlich Mama, Papa, Oma, Opa, Marlene ... Bei Anna ist also viel los. Woher Tante Zimt ihren Namen hat oder wer Stulle ist – das kannst du in 103 Geschichten entdecken.

Das Tolle ist: Du kannst das Buch mit deinen Geschwistern, Mama, Papa, Oma, Opa, deinen Freundinnen und Freunden ... also mit allen Leuten, die du magst, lesen. Zusätzlich gibt es zu jeder Geschichte auch eine Aufgabe, die du machen kannst.

## Viel Spaß dabei!

**Lieber Gott, ich muss dir was erzählen – Andachten für die ganze Familie**

Autorin: Mirjam Nietz  
Illustrationen: A. Nietz  
Verlag: Advent-Verlag Lüneburg  
ISBN: 978-3-8150-1608-4  
Preis: 19,90 Euro  
Altersempfehlung: 5 bis 99 Jahre



## WIR HOFFEN: »FROLA« 2021

**»Verschoben ist nicht aufgehoben«, heißt es. Bei uns, der CPA Mittelrhein, ist es nicht anders. Wir lassen uns nicht so leicht die Laune verderben, obwohl die Stimmung, das muss man zugeben, doch sehr gedrückt war, als alle Planungen über den Haufen geworfen werden mussten.**

Natürlich darf uns allen klar sein, dass nichts wirklich fest planbar ist. Durch das letzte Jahr ist uns dies wohl nur um einiges bewusster geworden. Ebenfalls bewusster ist uns jetzt vielleicht, was für ein großes Geschenk unsere Lager sind und wie oft sie als selbstverständlich hingenommen wurden. Man weiß sie nun mehr zu schätzen. Die Freude wird größer und irgendwie auch tiefer und weiter. Seit einem Jahr stehen wir bereits in den Startlöchern und hoffen, unser »FroLa« wieder gemeinsam erleben zu können. Nach nur drei bis vier Wochen Vorlauf kann es losgehen. Die Lieder sind ausgesucht, die Anspiele sind geprobt – immer noch und schon wieder –, die Planungen für alle anderen Aktivitäten können direkt wiederaufgenommen werden.

Das »FroLa« 2021 ist für den 02. bis 06.06.21 in Rhens geplant. Was uns erwarten wird?

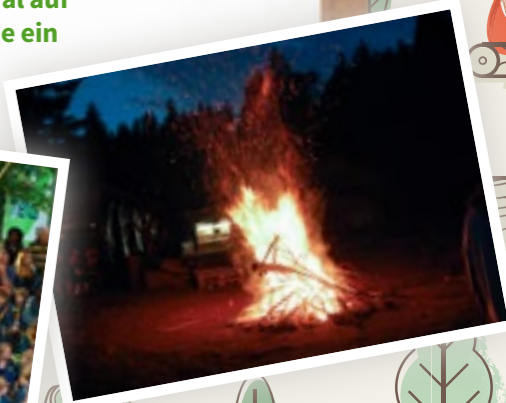
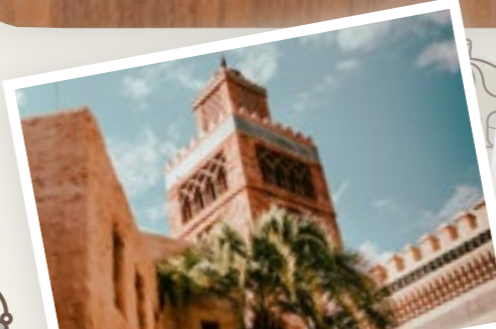
Uns erwarten Spiele, Lagerfeuer, Andachten, Musik, Anspiele, ein Marktplatz und noch vieles andere. Wir erwarten auch einander. Freundinnen und Freunde wiederzusehen. Wir erwarten »zusammen«, »miteinander« und Gottes Handeln an uns und durch uns.

»Mein lieber Feind« wird unsere Geschichte heißen. Dazu begeben wir uns zurück in das Jahr 1963, auf eine Reise ins gefährliche Unbekannte des Kalten Krieges. Wir begleiten Agenten auf ihrer scheinbar harmlosen Mission nach Marokko an den Fuß des Atlasgebirges. Wir erleben eine Geschichte von Freundschaft und Vertrauen inmitten von Gefahren, Missverständnissen, großer Unsicherheit, Trauer und Leid. Von Glauben nicht nur in guten, sondern gerade in schlechten Zeiten.

Im letzten Jahr hat genau diese Botschaft noch an Bedeutung gewonnen – auch wenn es uns lieber gewesen wäre, uns schon 2020 damit zu beschäftigen. Wenn Gott will, werden wir uns sehen. Schon bald! Bis dahin: Gut Pfad! Bleibt allzeit bereit und von Gott behütet!

JULIANE SCHMIDT MIT NAEMI STEFFEN

**Du willst ein wenig in Erinnerungen schwelgen? Dann schau mal auf unserem »YouTube«-Kanal »CPA Mittelrhein« vorbei und tauche ein in die Geschichten der vergangenen Jahre!**



»PHYSICAL DISTANCING« STATT  
»SOCIAL DISTANCING«

**Unser Leben hat sich verändert. Wo es früher viele Umarmungen, Sport und Spiele oder gemeinsames Essen gab, gibt es heute Emojis mit klatschenden Händen, nach oben oder unten gerichteten Daumen und vielen anderen Zeichen, die wir uns gegenseitig über den Bildschirm zuschicken. Es ist eine andere Art von Kommunikation. Mit weniger Körperkontakt, weniger Menschen in einem Raum, aber nie mit weniger Liebe oder weniger Begleitung durch den Geist unseres Herrn Jesus Christus.**

So mussten auch wir als MRV-Teens-Leitungsteam (bestehend aus unserem Leiter Alex und den Mitarbeitenden Anisa, Lara, Andy, Waldemar, Udo und Laurent) unsere letzten Präsenztreffen schweren Herzens absagen. Im Moment finden alle unsere Veranstaltungen für euch Teens über »Zoom« statt. Aber dadurch lassen wir uns nicht entmutigen – im Gegenteil! Wir nehmen es als Herausforderung. Wir lassen uns medial ausbilden, suchen nach kreativen Möglichkeiten, um Gottes Wort relevant und spannend zu gestalten, und finden neue Wege, um Gemeinschaft mit euch in einem medialen Kontext auszuleben. Natürlich ist es schöner, sich persönlich zu treffen, und wir alle hoffen, dass wir das bald wieder tun können. Doch wir werden bestimmt nicht tatenlos auf eine Besserung warten. Wir nutzen die Zeit so gut und intensiv wie möglich. So haben wir uns in den letzten Monaten einmal pro Woche über »Zoom« getroffen, und auch unser

Teens-Wochenende im November fand auf diesem Kanal statt. Als Sprecher konnten wir dafür Philipp Steinweber aus Bayern gewinnen, dem es hervorragend gelang, uns Gottes Wort näherzubringen. Und obwohl sich gerade an einem solchen Wochenende die physische Distanz ungewohnt anfühlt, sind wir Gott gleichzeitig sehr dankbar: Schließlich hat er uns Menschen mit dem Wissen und dem Geschick gesegnet, neue Medien zu entwickeln und zu nutzen.

Also mussten wir vielleicht beim Teens-Wochenende auf vieles verzichten, aber unsere Gemeinschaft, unseren Spaß, unsere Liebe zueinander und auch das gemeinsame Essen betraf das nicht! Letzteres wurde für alle bestellt und zum Abschluss zusammen vor den Kameras gegessen. Das war definitiv nicht das Gleiche wie eine gemeinsame Mahlzeit an einem Tisch – dafür war es jedoch eine ganz neue Erfahrung.

Die MRV darf auf euch stolz sein. Ihr erlebt die aktuelle Krise in jungen Jahren und müsst sie, wie wir alle, bewältigen. Und ihr macht das mit Bravour! Unser Gott, eure Eltern und wir als Teens-Team werden nicht aufhören, für euch da zu sein.

**Ein Ruf an unsere Geschwister: Bitte hört auch nicht auf! Unsere Teens brauchen euch!**

IN LIEBE UND RESPEKT  
EUER TEENS-TEAM

# Geh los und erlebe Wunder!

Bewirb dich jetzt für das neue Projektjahr



Ungewohnt, aber trotzdem schön: Teens-Wochenende per »Zoom«.



# JOSEF BUTSCHER

Josef Butscher wurde am 04.04.1935 als drittes Kind von Josef und Josepha Butscher in Konstadt (Oberschlesien) geboren. Vier Jahre später zog die Familie in das heute zu Bad Harzburg gehörende Harlingerode. Dort verbrachte Josef seine weitere Kindheit und die Schul- und Jugendzeit. Während seiner Lehrjahre zum Maler wurde er am 20.05.1951 getauft und trat in die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ein, der er für 69 Jahre angehören würde.



In Heidenheim reifte Josefs Entschluss, Theologie zu studieren, was er von 1957 bis 1963 am Seminar Marienhöhe in Darmstadt tat. Im Anschluss an sein Studium begann er 1963 seinen Dienst als Pastor in Hameln. Es folgten die Einsatzorte Köln (1965 bis 1967), Opladen (1967 bis 1970), Bonn (1970 bis 1977), noch einmal Köln (1977 bis 1985), Stuttgart (1985 bis 1988) und schließlich Ludwigsburg (1988 bis 1998). Die Botschaft der Erlösung und der Versöhnung mit Gott durch Jesus Christus bildete die Mitte seines Glaubens und seines Alltags.

Mit seinem leidenschaftlichen Temperament ging er auch kritischen Themen und Meinungsverschiedenheiten nicht aus dem Weg. Dabei war es ihm immer wichtig, angehört zu werden. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit wollte er sich bewahren und auch niemandem nehmen. Darüber hinaus besaß er viele kreative Talente und zeichnete sich als Künstler und Dichter durch eine große Schaffenskraft aus. Etliche seiner Texte wurden von unterschiedlichen Komponisten vertont. Im Liederbuch

»glauben – hoffen – singen« sind allein 22 Lieder mit seinen Texten zu finden. Zudem erschienen viele seiner Gedichte in verschiedenen Publikationen der Freikirche und anderer christlicher Verlage. Die Fotografie war ein weiteres Hobby, das er pflegte. Über 20 Bücher mit seinen Texten und Fotografien wurden zu seinen Lebzeiten veröffentlicht.

Bis ins hohe Alter war Josef Butscher aktiv, in der Gemeinde ebenso wie beim Ausleben seiner vielen Interessen. Auch an seinem letzten Wohnort nahm er Kontakt zum dortigen Kunstverein auf und beteiligte sich an einigen Gemäldeausstellungen.

Vor etwa drei Jahren überlebte er einen schweren Herzinfarkt, was für den operierenden Arzt einem Wunder gleichkam. Bis zuletzt kümmerte er sich um seine Frau Hanna, die inzwischen pflegebedürftig geworden war. Das hätte er auch liebend gerne weiter getan – wäre er nicht an Covid-19 erkrankt. Am 21.12.20 ist Josef Butscher ruhig im Krankenhaus Weinheim eingeschlafen.

Christian Badorrek, Präsident MRV ■

Mit 20 Jahren verließ er sein Elternhaus und zog nach Heidenheim. Zunächst arbeitete er als Maler, gab diese Arbeit jedoch bald auf, um als Buchevangelist von Haus zu Haus zu gehen. In dieser Zeit lernte er seine zukünftige Frau Hanna kennen, die er am 16.06.1960 heiratete und mit der er im vergangenen Jahr diamantene Hochzeit feiern durfte. Drei Kinder – Jürgen, Gesine und Carolin – gingen aus dieser Ehe hervor.



HopeCamp

FÜR LEUTE, DIE WISSEN WOLLEN, WAS ES MIT DEM CHRISTLICHEN GLAUBEN AUF SICH HAT.

27.7.–1.8.2021

Sei dabei  
und nimm  
Freunde mit!

Location: Friedensau  
Info und Anmeldung auf  
[hopecamp.de](http://hopecamp.de)

GEMEINSAM

FREIZEIT GESTALTEN

## GEBETSANLIEGEN DER VEREINIGUNG

Bitte betet ...

- ... für die Vorbereitung unserer Landesversammlung und somit auch für die Wahlen in unserer Vereinigung am 09.05.21,
- ... für die Vorbereitung unserer Vereinigungskonferenz am 10.07.21,
- ... für alle, die in der Pandemie unter Einsamkeit, Existenzängsten oder dem Verlust eines geliebten Menschen leiden,
- ... darum, dass wir uns in diesen schwierigen Zeiten alle – vom Kind über den Studenten bis hin zur Seniorin – gegenseitig im Blick behalten und füreinander da sind,
- ... für Kreativität, Geduld und Barmherzigkeit im Miteinander in Corona-Zeiten
- ... und für unser neues Projekt »Missions-Café Rhein-Main«.

## IMPRESSUM

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaften des öffentlichen Rechts | Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt  
Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20  
E-Mail: [credo@adventisten.de](mailto:credo@adventisten.de) | [www.mrv.adventisten.de](http://www.mrv.adventisten.de)

Verantwortlich: Markus Voß  
Chefredaktion: Naila Warning | Lektorat: Julia Hartel | Konzept & Layout: Sarah Popa – Satz, aktuelle Ausgabe: Julia Klaushardt, Hope Media Europe (ehemals Stimme der Hoffnung e.V.)

Auflage: 2.500 Stück | Druck: Kreativ Druck und Medienagentur UG | Bilder: [www.gettyimages.de](http://www.gettyimages.de) | borchee (Titel, S. 3), Arsen Volkov (S. 4), onurdongel (S. 11), martin-dm (S. 20), [www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com) | ImageFlow (S. 6), MM\_photos (S. 7), PThira89 (S. 7), A3pfamily (S. 8), Fleur\_de\_papier (S. 12), nevodka (S. 12), kowition (S. 12), Tatiana Davidova (S. 13), Redcollegiya (S. 14), Iconic Bestiary (S. 14), Lemberg Vector studio (S. 16), SpicyTruffel (S. 16), nature photos (S. 18), [www.unsplash.com](http://www.unsplash.com) | pommellen (S. 15), vince gx (S. 15), Benjamin Suter (S. 15), [www.fotolia.de](http://www.fotolia.de) | fontgraf (S. 16), D. Canedo (S. 2), Fotoatelier Mallmann (S. 10), B. Faber (S. 10), B. Bornowski (S. 11.14), adeo-verlag (S. 12), J. Varnholt (S. 12), Advent-Verlag (S. 14), Archiv MRV (S. 15.17), Privat (S. 18)

Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von *credo* lässt sich als PDF unter [www.mrv.adventisten.de](http://www.mrv.adventisten.de) herunterladen. *credo* erscheint 4-mal pro Jahr und ist kostenlos.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS:  
15.04.21



## PSALM 77,15

---

*Du bist der Gott, der Wunder tut,  
du hast deine Stärke kundgetan  
unter den Völkern.*



Freikirche der  
Siebenten-Tags-Adventisten™